

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes
suisses**

Band (Jahr): **67 (1979)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SGF Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins
Organe central de la Société
d'utilité publique des femmes
suisses

Nr. 6/7, Juni/Juli 1979
67. Jahrgang

6433

Jahresbericht 1978

Jahres- versammlung 1979



Dieses frische Solothurner Mädchen hat die Frauen an der Jahresversammlung begrüsst

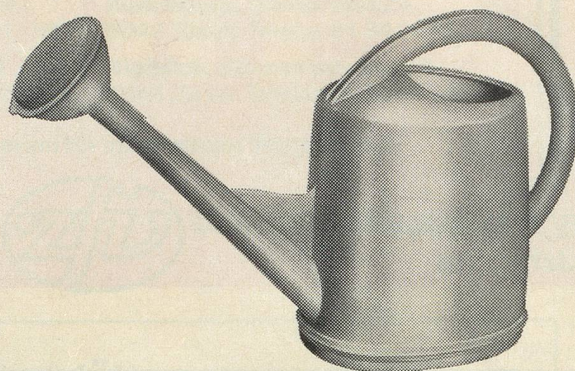
Jetzt aktuell...

Gartengiesskannen – natürlich von Stöckli

aus Polyäthylen, solide und praktische Ausführung, in den Grössen
1 ½ bis 12 Liter, komplett mit Brause, in den Farben rot, gelb und grün

Achten Sie beim Kauf Ihrer Giesskanne auf das Stöckli-Qualitätszeichen.

Erhältlich in allen Geschäften der Eisenwaren- oder Haushaltbranche.



10-Liter-Kanne
Richtpreis Fr. 14.10

STÖCKLI

Hersteller:
A. & J. Stöckli AG, Metall- und Plastikwarenfabrik
8754 Netstal

Abschirmung von Wasseradern

und anderen körpereindlichen Einflüssen unternimmt mit Erfolg

Hans Günthardt, Parapsychologe
Schönhaldenstr. 48, 8708 Männedorf.

Anmeldung Telefon 01 920 08 76.

Die Abschirmung ist angezeigt bei Versagen sämtlicher Therapien, bei Rheuma, Schlafstörungen, Beinkrämpfen nachts, Nervenschmerzen (Trigeminus), Abgeschlagenheit morgens usw.
Beste Referenzen!

TAVOLAX

mit Stuhlweichmacher
hilft sicher bei

DARMTRÄGHEIT VERSTOPFUNG

Keine Krampfstände
Kein Durchfall, sondern milde
Stuhlentleerung

In Apotheken + Drogerien.
30 Tavolax-Dragees Fr. 4.20

Pharma-Singer, 8867 Niederurnen



Inhaltsverzeichnis

Jahresbericht 1978	91
Jahresversammlung 1979 in Solothurn	95
Eine neue Bundesverfassung?	99
Mitteilungen der Sektionen	99
Brockenstuben-Briefkasten	99
Stunde der Sektionen	100



Am beschte mit
**Aarberger
Gelierzucker**



**Merker-Automaten
zum Waschen, zum Trocknen
und zum Geschirrspülen
brauchen weniger Strom,
weniger Wasser und
arbeiten rascher.**

Merker AG – 5400 Baden – ☎ 056 / 22 41 66



Foto: Margrit Baumann, Hinterkappelen



Jahresbericht 1978

*Tränen trocknen,
Nöte lindern!*

*Die Sorgen zusammenschütten in
den gleichen Kratten und gemein-
sam tragen!*

Das ist auch Glück.

Als ich diese Worte las, stellte ich sie in Gedanken gleich meinem Jahresbericht voran, denn in ihnen ist doch alles das enthalten, was uns zusammenführt. Nicht nur Hilfe, auch das gemeinsame Erleben bindet uns.

Ich danke allen Mitgliedern der Sektionen und allen meinen Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand sehr herzlich für alles, was sie im vergangenen Jahr gearbeitet haben.

Sechs ganztägige und eine halbtägige Sitzung hielt der Zentralvorstand im Berichtsjahr ab. Dazu kamen wie alle Jahre die unzähligen Besprechungen in kleinerem Kreise, die Telefonate, die Korrespondenz, die ja alle ohne Sekretariat erledigt werden muss. Sitzungen der verschiedenen Kommissionen und Sitzungen anderer Institutionen, in denen wir einen oder mehrere Sitze haben, müssen zur Arbeit hinzugezählt werden. Zu erwähnen ist noch die Teilnahme an schweizerischen Tagungen usw., wo der SGF vertreten darf, soll und muss.

An *Vernehmlassungen* bearbeiten wir:

eine Vorlage betreffend Konsumentenpolitik

ein bevölkerungspolitisches Konzept

die Sozialcharta

gleiche Rechte für Mann und Frau
ein Gesetz über den Umweltschutz
die Revision des Strafgesetzbuches betreffend Gewaltverbrechen

Die Diskussion, ob Frauenverbände noch aktuell seien, nahm Frau Sauser als Präsidentin von «Frau und Demokratie» Ende Mai zum Anlass für ein Rundtischgespräch, an dem alle grösseren Frauenverbände zu Wort kamen, also auch der SGF.

An der *Schweizer Mustermesse in Basel* stellten wir wieder unsere Werke vor, diesmal an einem Stand mit den andern grossen Frauenverbänden. Die Organisation besorgt für uns jeweils ein Dreierkomitee mit Frau Schmid an der Spitze.

Rechnung der Zentralkasse

Wie alle Jahre bemühte sich der Zentralvorstand, eine ausgeglichene Rechnung vorzulegen. Er ging gewohnt haushälterisch um: sparte, wo es möglich war, zeigte sich grosszügig, wo es die Gegebenheiten erforderten.

Über der Kasse Soll und Haben wachte Frau Jost mit Umsicht, und ich danke ihr auch im Namen des ganzen Vereins sehr herzlich dafür. Das Amt einer Kassierin ist nicht eben beneidenswert, verlangt tausend Aufmerksamkeiten und doch stets eine objektive Schau der Dinge, Grenzen zu klären, wenn es die Kasse verlangt, auch wenn man gerne helfend einspringen möchte, ohne zu rechnen.

Adoptivkinder-Vermittlung

53 Kinder (24 Knaben und 29 Mädchen) konnte Frau Mörgeli, unsere Fürsorgerin, Adoptiveltern zuführen. Eine grosse Arbeit verlangt nach wie vor die Abklärung der Verhältnisse, sowohl auf Eltern- wie auf Kinderseite. Frau Mörgeli erwähnt in ihrem Jahresbericht, dass immer noch Kinder ohne Vermittlungsstelle plaziert werden, wo nicht das Wohl des Kindes im Vordergrund steht, sondern der Wunsch eines Elternpaares, ein Kind zu haben, und sei es manchmal auch nur aus dem einen Grund, eine unerfüllte Ehe zu beleben. Gerade in dieser Hinsicht ist die Adoptivkinder-Vermittlung sehr wertvoll, überprüft sie doch jeweils auch die Gründe einer Adoptionsbereitschaft.

Dass die ganze Vorarbeit nicht nur Zeit, sondern auch erhebliche Mittel erfordert, sei ebenfalls vermerkt. Das Betriebsdefizit belief sich denn auch für das Berichtsjahr auf Fr. 21 618.—, wovon Fr. 20 645.— als Beitrag aus dem Ausgleichsfonds und Fr. 973.— aus dem Vermögen der ADKV gedeckt wurden. Aus Sektionen wurden insgesamt Fr. 8960.— einbezahlt. Fr. 34 572.— gingen an Spenden von Adoptiveltern ein, was sicher als Zeichen der Dankbarkeit gewertet werden kann.

Allen Eltern und allen Sektionen, die an unsere Vermittlungsstelle denken und ihr Beiträge zukommen lassen, sei von Herzen gedankt.

Dank auch dem Verein für «Säuglings- und Kleinkinderpflege» Zürich, der uns infolge Auflösung sein Sparheft «Freibettenfonds» über Fr. 2541.— vermachte.

Die Zahl adoptionswilliger Ehepaare steht nach wie vor in keinem Verhältnis zu den zur Adoption freigegebenen Kindern, so dass sich eine Betreuung der auf der Warteliste stehenden «Eltern» aufdrängt. Tagungen und Informationsabende gehören deshalb mit zu den Aufgaben einer Vermittlungsstelle.

Neu in die Kommission der ADKV wurde Frau Anker, Präsidentin der Sektion Lyss, aufgenommen.

Brautstiftung

Wie letztes Jahr kamen wieder vier Bräute in den Genuss der Stiftung. Eine fünfte Anfrage musste von Frau Niess, der Betreuerin dieses Werkes, abgewiesen werden; sie tat dies allerdings in der Hoffnung, ein geeignetes anderes Hilfswerk übernehme den Fall.

Zwei der beschenkten Bräute stammen aus der Innerschweiz, eine aus dem Kanton Bern und eine aus Graubünden. Gewünscht wurde hauptsächlich Aussteuerwäsche; aber auch Staubsauger und anderes mehr standen auf den Wunschlisten.

Im verflossenen Jahr durfte die Brautstiftung Spenden entgegennehmen, nämlich Fr. 2000.— aus einem Vermächtnis, Fr. 100.— von einer «ehemaligen Braut», die 1939 (!) eine Wäscheaussteuer erhalten hatte. Der Rest wurde als Kranzablösung eingezahlt. Allen Gebern sei recht herzlich gedankt. Die Spenderin des Legates wird uns unvergesslich bleiben. Die einstmals beschenkte Braut bereitete Frau Niess eine ganz besondere Freude, wie sicher uns allen. Diese Geste zeigt auch deutlich, dass die Brautstiftung trotz des kleinen Rahmens, in dem sie sich bewegt, segensreich ist.

Den guten Kontakt zwischen Frau Niess und den Bräuten möchte ich besonders dankbar erwähnen.

Ehrungen langjähriger Hausangestellter und Hilfskräfte

Frau Schär, die dieses auslaufende Werk verwaltet, schrieb mir, 1978 sei ein ruhiges Jahr gewesen. In sieben Sektionen wurden noch 125 Ehrungen durchgeführt. Vielleicht

ist die Zahl sieben zu knapp benannt, weil zum Teil Sektionen gemeinsam solche Festchen durchführen. An der Zahl der Geehrten aber ändert das nichts. Die Unkosten (nur für Inserate) stehen heute in keinem Verhältnis zu den Gaben (Ehrungsurkunde, Kännchen).

Frau Schär, die sich eigentlich zurückziehen wollte, hat sich bereit erklärt, das Werk bis zur endgültigen Liquidierung noch weiterzuführen. Dafür sind wie ihr – wie für alle geleistete Arbeit – sehr dankbar.

Sektionspräsidentinnen berichteten mir im Laufe des Jahres, dass sie ihre «Ehrungen» bereits eingestellt haben, weil sie wirklich keinem Bedürfnis mehr entsprechen. So wird der Beschluss der Jahresversammlung 1977, das Werk aufzulösen, immer wieder erhärtet. Daran festgehalten wird fast nur noch in der Ostschweiz. Der Übergang von einem Gemeinschaftswerk zu einer Aufgabe von einigen wenigen Sektionen wird sich deshalb mühelos vollziehen, besonders wenn man sich vor Augen hält: 248 Sektionen, 7 Ehrungsfestchen.

Schweizerische Gartenbau- schule für Töchter, Niederlenz

In finanzieller Hinsicht dürfen wir auf ein sorgenfreies Jahr zurücksehen. Alles verlief planmässig. Die Gärtnerei arbeitete gut, und wir konnten alles Anfallende aus deren Gewinn bestreiten.

Leider verliess uns Fräulein Schoch, eine langjährige, erstklassige Lehrerin und Gärtnerin. Ihr Ausscheiden bedeutet für uns einen grossen Verlust sowohl in fachlicher als auch in menschlicher Hinsicht. Hinwiederum verstehen wir, dass sich Fräulein Schoch nach jahrelangem, intensivem Einsatz einmal verändern wollte. Als Nachfolgerin konnten wir Fräulein Birrer gewinnen.

Im März hatten 15 Lehrtöchter das Abschlussexamen mit Erfolg bestanden. Im zweiten Lehrjahr standen 16 Töchter, im ersten 18. (Durch den Ausbau des Dachgeschosses im Wohnhaus ist es uns ja möglich geworden, mehr Lehrtöchter aufzunehmen als früher.)

67 Kandidatinnen hatten sich zur Aufnahmeprüfung angemeldet. Diese grosse Zahl bedingte, dass der Jahrgang 1963 zurückgestellt werden musste. 41 Mädchen

konnten sodann geprüft werden; 19 wurden angenommen.

Unsere Schülerinnen wurden mehrmals ausserhalb der Schule eingesetzt. So halfen sie am Geranienmarkt in Zürich und in Niederlenz mit. Auch durften sie wieder im Seleger-Moor einspringen. Für das Fest «175 Jahre Aargau» halfen sie bei der Dekoration mit und am Fest selber an einem Blumen- und Gemüsestand. Die genannten Arbeitseinsätze bedeuten nicht nur Abwechslung für die angehenden Gärtnerinnen, sondern sie sind Einblicke in die moderne Geschäftswelt, bieten Vergleichsmöglichkeiten mit Betrieben.

Die dreitägige Schulreise führte in den Jura, wo neben Ausspannen und Vergnügen auch der botanisch interessante Etang de Bruyère besucht wurde.

Die GBS wurde von verschiedenen Sektionen des SGF, aber auch von Berufsgärtnern, Berufsberatern usw. besucht. Durch Radio Zürich wurde die Schule in zwei Sendungen vorgestellt, ferner auch in der Zeitschrift «Schweizer Jugend».

«Zentralblatt»

Wenn man über eine Aufgabe Bericht erstatten soll und dann kaum etwas zu berichten weiss, stutzt man fast und fragt sich, ob da irgend etwas nicht stimmt, ob man etwas unterlassen, vergessen habe. Man atmet erleichtert auf bei der Einsicht, dass nichts übersehen wurde, sondern dass einfach alles klar lief.

Dies ist mein Bericht über das «Zentralblatt».

Die Zusammenarbeit mit Frau Senn, unserer Redaktorin, war problemlos, ebenso diejenige mit der «Zentralblatt»-Kommission und mit dem Verlag Buechler+Co AG, Wabern.

Frau Senn scheint mit ihrer «Tonart» die meisten unserer Abonnentinnen zu erreichen. Sie hat ein gutes Verhältnis zur Kommission und zu uns im Zentralvorstand. Sie betont die schöne Zusammenarbeit mit Fräulein Reichle, die im Verlag zuständig ist für unser Blatt. So bleibt mir eigentlich nur, zu danken: der Redaktorin, der «Zentralblatt»-Kommission, Fräulein Reichle und den Herren Buechler.

Sorge bereitet uns nach wie vor die Abonnentinnenzahl. Ich möchte deshalb alle zufriedenen Leserinnen

bitten, vermehrt «Von-Mund-zu-Mund-Propaganda» zu betreiben, Lob nicht nur gegenüber dem Zentralvorstand, sondern auch den Nicht-Abonnenten zu äussern. Wir haben immer wieder Abgänge zu verbuchen, verursacht durch Wegzug aus einer Sektion, aus Altersgründen usw., und müssen deshalb unentwegt die Werbetrommel schlagen. Helfen Sie bitte mit!

Schweizerische Pflegerinnen- schule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Von Frau Dr. Claudia Wenger, der Präsidentin der Geschäftsleitung, erhielt ich den Bericht, dass die Geburten in der «Pflegi» gegenüber dem Vorjahr wieder etwas zugenommen haben. Mit 1512 weist sie die höchste Zahl der Geburten im Kanton Zürich aus. Die Gesamtbelegung des Spitals betrug 77,6%, wobei in der medizinischen und der chirurgischen Abteilung sogar Belegungen von 96,6% bzw. 88,9% erreicht wurden.

An den Grundsätzen der Geburtsleitung wurde nichts geändert. Auf apparativ-schablonenhafte geburtshilfliche Überwachung wurde zugunsten der sorgfältigen individuell angepassten Betreuung verzichtet. Die perinatale Mortalität konnte erfreulich niedrig gehalten werden.

In der Betreuung risikobehafteter Neugeborener und deren Nachkontrolle sah die Kinderabteilung, neben ordentlichen Behandlungen, einen wesentlichen und auch erfolgreichen Schwerpunkt. Desgleichen in der sachgerechten Behandlung psychosozialer Störungen im Kindesalter.

Die Familienplanungsstelle wurde vermehrt beansprucht, wobei sich zeigte, dass vor allem Frauen zwischen 21 und 35 Jahren sich beraten lassen.

Die intensive Beanspruchung der medizinischen Abteilung, vor allem auch durch ältere Patienten, hielt im Berichtsjahr an. Auch die Tagesklinik «Anna Heer» hat sich in erfreulicher Weise weiterentwickelt. Es hat sich gezeigt, dass diese Form der ambulanten Patientenbetreuung einem wachsenden Bedürfnis entspricht und in vielen Fällen eine wertvolle Alternative zu einer Dauerhospitalisierung darstellt. Ergo-, Physio- und Sprachtherapie wurden mit Erfolg zur Re-

habilitation der Patienten eingesetzt.

Im Berichtsjahr hat die Direktion des Gesundheitswesens die definitiven Richtlinien der Zürcher Krankenhausplanung herausgegeben, nach welcher die «Pflegi» als Ergänzungsspital, das heisst als Spital mit Spezialaufgaben zur Ergänzung des Spitalangebotes, eingestuft ist.

1978 konnten 16 Altersappartements für Schwestern fertiggestellt und bezogen werden. Daneben wurden im ganzen Haus viele grössere und kleinere Renovationsarbeiten vorgenommen. Die wesentliche Tätigkeit der Baukommission bestand aber im Erarbeiten eines umfassenden Sanierungsprogrammes für das ganze Spital, wofür die Gesundheitsdirektion im vergangenen Herbst einen Planungskredit gesprochen hatte.

Nach wie vor richtet die «Pflegi» ein besonderes Augenmerk auf wirkungsvolle Überwachung der Kosten- und Leistungsentwicklung. Zusammen mit sieben andern Spitalern, der Gesundheits- und Finanzdirektion, unter der Leitung des Verbandes Zürcher Krankenhäuser, arbeitete sie ein Modell aus für die Einführung der Kostenrechnung in den Zürcher Spitalern.

Auch in diesem Jahr war es der «Pflegi» möglich, ihr Defizit geringer zu halten, als es der Norm entspricht; dies dank der vielen Spenden grosszügiger Gönner, denen die Erhaltung eines privaten Mittelstandspitals ein echtes Anliegen ist.

1978 haben 102 Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule Zürich ihr Diplomexamen bestanden. Die Anmeldungen für die allgemeine Krankenpflege haben im Berichtsjahr leider wieder abgenommen. Die Kurse sind allerdings noch in vollem Umfange besetzt, doch bestehen kaum mehr Wartelisten. Dagegen haben die Anmeldungen für die vierjährige Ausbildung erfreulicherweise leicht zugenommen. Die Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler sind stark gestiegen; dies weniger im theoretischen Bereich als vielmehr im praktischen Einsatz. Die betagten und die zahlreichen schwerkranken Patienten bedeuten für das Pflegepersonal eine wachsende Inanspruchnahme. Zudem

stellt die heutige Medizin bedeutend höhere Anforderungen an die Pflegenden, ebenso an das instruierende Kader.

Ende des Jahres haben in der «Pflegi» die Schülerinnen des letzten Kurses in Kinderkrankenpflege, Wochen- und Säuglingspflege (KWS) ihre Ausbildung mit dem Diplom abgeschlossen.

Schweizerische Stiftung «Ferienheime für Mutter und Kind»

Über die Besetzung der «Sonnenhalde» in Unterägeri, dem einzigen Haus der Stiftung, zeigt sich deren Kommission mit Frau Kummer als Präsidentin befriedigt, was die Ferienzeit anbelangt. Die Zwischenzeiten sollten noch mehr belegt werden können, doch muss man sich bewusst sein, dass das Haus noch einer Anlaufzeit bedarf, bis es wieder bei allen Ämtern bekannt ist. Hier wie überall bei Hotels, Pensionen usw. spielt die direkte Reklame eine Rolle: die Aussage zufriedener Gäste. Im Berichtsjahr durfte die «Sonnenhalde» viele solche beherbergen. Dass daneben einige Frauen unzufrieden auf ihre Ferien zurückschauen, liegt sicher an der besonderen Art dieses Ferienhauses: es ist geschaffen für erholungsbedürftige, übermüdete Frauen und Mütter, aber auch für Menschen, die nicht fertig werden können mit ihren Problemen.

Neu eingeführt wurden Übernachtungsmöglichkeiten der Ehemänner über die Wochenenden, soweit Platz vorhanden ist; zudem die Möglichkeit, in ganz speziellen Fällen das Kind über Nacht bei der Mutter zu belassen. Beide Neuerungen befinden sich noch in einer Versuchsphase und sollen über eine unbestimmte Zeit, eventuell für immer, beibehalten werden.

Frau Monsch, die Leiterin der «Sonnenhalde», versteht auf feine Art, den Kontakt zu finden mit ihren Gästen und ihnen den Aufenthalt angenehm zu gestalten. Sie gewann Einsicht in manche Problematik und konnte dank ihrem Einfühlungsvermögen oft unbemerkte Knoten lösen.

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen Frau Monsch und der Hauskommission erwachsen keine unlösbaren Probleme.

Wenn schon von Problemen gesprochen wird: das grösste davon ist, wie ich eben schon kurz er-

wähnte, die Bekanntmachung des Hauses mit seinem eigenen Charakter. An die Sektionen geht deshalb unser Wunsch nach vermehrter Mitarbeit, und zwar im Sinne von Propaganda bei Ärzten, Vormundschaftsbehörden usw. des Ortes, von Zuweisungen von Müttern mit oder ohne ihren Kindern.

Die Arbeit der Sektionen

Um es vorwegzunehmen: an Jubiläen wurden mir gemeldet:

die Sektion Davos Platz 100 Jahre
die Sektion Schaffhausen 75 Jahre
die Sektion Churwalden 50 Jahre
die Sektion Ostermündigen 50 Jahre

Wenn man daneben Berichte erhält mit der Überschrift «118. Jahresbericht» usw., staunt man und freut sich immer wieder an der Langlebigkeit der Gemeinnützigen Frauenvereine, werden doch damit stets Notwendigkeit, Aktualität – gestern und heute – bewiesen.

Zu den langjährigen Aufgaben der Sektionen kommen alle Jahre wieder neue hinzu, und wenn man die Jahresberichte durchliest, staunt man über die Vielfalt der grossen und kleinen Werke. So las ich in einem Bericht auch wieder etwas Neues: «Kurse für kleinere Auffrischungen in der Wohnung.» Ich bedaure zutiefst, dass ich zu jener Zeit nicht in dieser Sektion wohnhaft war: wer hätte solche Anleitungen nicht nötig?

Auch Vereinsleitungskurse, Redeschulungskurse usw. wurden wieder durchgeführt.

Daneben scheint mir, die Hilfe für Alleinstehende und für ältere Menschen habe sich fast noch intensiviert. Vermehrt wurden mir Organisation von Vorträgen auf verschiedensten Ebenen und für die verschiedenen Altersstufen gemeldet.

Was schon lange – fast etwas zaghaft – sich anbahnte, hat im Berichtsjahr stärker Gestalt angenommen: der Kontakt zwischen einzelnen Sektionen aus verschiedenen Gegenden. Frau Köhli, Präsidentin der Sektion Burgdorf, regte in ihrem Bericht an der letzten Jahresversammlung gegenseitige Besuche an. Die Aufforderung trug bereits Früchte. Das Sich-kennen-Lernen, der Austausch von Erfah-

rungen oder das Knüpfen von Freundschaften ist nur positiv zu werten. Art und Aufgabe eines gemeinnützigen Frauenvereins haben sich im Laufe der Zeit geändert. Über das Hinneigen zum Bedürftigen, zu Anleitung zur Selbsthilfe hinaus gehört heute auch fraglos Solidarität unter Frauen. Dadurch ist unser Verein vielschichtiger geworden und spricht die verschiedensten Charaktere an. Wir alle dürfen für diese Entwicklung dankbar sein.

Die Beziehungen zwischen den Sektionen und dem Zentralvorstand

Sie waren – kurz gesagt – sehr erfreulich. Im Gespräch mit Sektionspräsidentinnen, zum Teil auch mit ganzen Vorständen, konnten wir vom Zentralvorstand her manche Probleme zu lösen versuchen. Auch wurden Mitglieder des Zentralvorstandes zu Vorträgen, zu Orientierungen und Jubiläen eingeladen.

Abschliessend zu diesem Kapitel kann ich nicht umhin, allen Sektionen zu danken, die den Verkauf der Pro-Patria-Marken und der 1.-August-Abzeichen tätigen, sowie alle Sektionen, die diese Aufgabe noch nicht übernommen haben, zu bitten, die Ohren nicht zu verschliessen, wenn die Bitte darum von der Schweizerischen Bundesfeier-spende zu ihnen kommt. Es geht um Gegenseitigkeit. Sie haben bereits erfahren, dass der Abzeichen- und Markenerlös von 1979 wiederum für die Frauenwerke bestimmt worden ist. Aus Dankbarkeit diesem Werk gegenüber sollten wir uns denn auch der Bitte um den Verkauf der Marken und Abzeichen nicht verschliessen.

Jahresversammlung 1978

Die Sektion Uster hatte uns zu sich eingeladen. Mangels eines geeigneten Saales wurden die Verhandlungen des ersten Tages in der protestantischen Kirche durchgeführt, die sich für solche Tagungen sehr gut eignet. Dank der Verlegung in eine Kirche hatten wir die seltene Gelegenheit, als Auftakt ein herrliches Orgelkonzert anzuhören. Die Mitglieder der Ustermer Sektion waren mit so viel Eifer und Organisationstalent an die Arbeit gegangen, dass dem Zentralvorstand kaum etwas zu tun blieb

ausserhalb der Organisation der Verhandlungen, der Stunde der Sektionen, eines Referates sowie einiger Routinearbeiten, die ihm seit eh und je obliegen. Erwähnen möchte ich hier wieder – wie auch schon andernorts – die gute, harmonische Zusammenarbeit zwischen Sektion und Zentralvorstand. Die Verhandlungen wickelten sich problemlos ab. Daraufhin versammelten sich alle zu einem vorzüglichen Nachtessen im grossen Saal des «Stadthofes», wo anschliessend auch das herrliche Theater der Schatulle Greifensee «Grille und Ameise» des Spaniers Paso über die Bühne ging. Die fröhliche – im Hintergrund aber doch sehr besinnliche – Aufführung liess sicher die Mehrzahl der Anwesenden noch oft im Laufe des Jahres nachdenken über den Sinn unseres Lebens und Wirkens.

Nach der «Stunde der Sektionen» – am zweiten Tag – (wir hörten Berichte aus Burgdorf, Liestal und Silvaplana) machte uns Herr Dr. F. Bühler bekannt mit einem grossen Werk, das er gründete und heute noch präsidiert: der Schweizerischen Rettungsflugwacht. In Wort und Bild zeigte er uns deren mannigfaltige Hilfeleistungen und Möglichkeiten, die wir uns kaum mehr wegdenken können.

Am Nachmittag besuchten wir entweder den «Wagernhof» in Uster, fuhren nach Maur und mit dem Schiff nach Greifensee oder besichtigten das Städtchen Grüningen. Allen Frauenvereinen, die uns am Nachmittag bewirteten, sei hier nochmals herzlich gedankt.

Nun aber nochmals Dank den Frauen von Uster, aber auch ihren Ehemännern, die so fröhlich mit halfen und beitrugen zur gelungenen Tagung. «Viel Wärme durften wir nach Hause nehmen, viel Mut zu freudigem, frohem Arbeiten. Wir danken ganz herzlich!» schrieb Frau Senn im «Zentralblatt». Ich kann diese Worte nur wiederholen.

Abschliessend möchte ich allen Mitgliedern des SGF danken für ihre Arbeit und für das schöne Zusammengehen. Nur wenn wir alle zusammenspannen, empfinden wir Freude an der Arbeit. Jede Missstimmung hemmt. Bei diesen Worten kann ich nicht umhin, allen Mitgliedern des Zentralvorstandes herzlich zu danken für das gute Einvernehmen. Es ist so wertvoll, zu

wissen, dass man aufeinander zählen kann, und zwar sowohl was die Arbeit als auch das rein Persönliche anbetrifft. Man kommt in enger Zusammenarbeit – will sie fruchtbar sein – an einen Punkt, wo nicht nur gearbeitet wird miteinander, sondern wo auch das Gegenüber Gewicht hat, wo der Mitmensch an sich zählt. Dies immer neu zu erfahren, erfüllt mich mit Dankbarkeit, und ich hoffe zuversichtlich, auch die kommenden Jahre reihen sich ein unter dem guten Stern. Der Mensch braucht ja nicht nur Arbeit, ausgefüllte Tage; er bedarf auch stets eines Du.

Die Zentralpräsidentin:
B. Steinmann-Wichser

Sind Wasseradern (Erdstrahlen) heute noch ein Problem?

Seit längerer Zeit beschäftigt sich die Wissenschaft mit der Abschirmung der Erdstrahlen und fand eine wirkungsvolle Lösung. Wir sind deshalb in der Lage, eine 100%ige Abschirmung zu gewährleisten und eine langjährige Erfolgsgarantie zu geben. Verlangen Sie eine unverbindliche Beratung durch das Geo.-Physik.-Labor, Postfach 92, 8154 Oberglatt, Tel. 01 8503081 und 8502673

Ihr Partner für biologische Landwirtschaft

Frisches Vollmehl

Die unentbehrliche Grundlage für Ihre Gesundheit! Wir lagern kein Mehl, nur biologisches Korn und mahlen es erst auf Ihre Bestellung. Zu frischerem Bio-Mehl kommen Sie nur, wenn Sie Ihr Getreide selbst mahlen (z.B. mit unserer Elsässer-Getreidemühle). Fragen Sie in Ihrem Reformhaus oder verlangen Sie den Prospekt Z bei der Biofarm.

Konfitüre mit wenig Zucker

Das Geliemittel Uni-Gel (ein Applepektin) erlaubt Ihnen, den Zuckeranteil Ihrer selbstgekochten Konfitüre auf die von Ihnen gewünschte Menge zu reduzieren. (Auch zuckerlos möglich.) Verlangen Sie Uni-Gel in Ihrem Reformhaus oder in Ihrer Drogerie.

Verlangen Sie auch Prospekte Z und Programme über Kurse, Gartenhacksler, org. Dünger usw.


4936 KLEINDIETWIL
Tel. 063/56 20 10
BIOFARM

Jahresversammlung 1979 in Solothurn

Protokoll

Tagungsort: Konzertsaal Solothurn
Vorsitz: Frau B. Steinmann-Wichser, Zentralpräsidentin
Protokoll: Frau D. Luchsinger-Köppel
Anwesende Delegierte: 387
Teilnehmerinnen und Gäste: zirka 600

Dienstag, 8. Mai 1979

Als Auftakt erfreut der Pianist Adalbert Roetschi die Versammlung mit den Franziskuslegenden von Franz Liszt im blumen- und fahngeschmückten Konzertsaal, was die Dankesworte der Zentralpräsidentin und der starke Applaus bekunden. Anschliessend begrüsst die Vorsitzende, Frau B. Steinmann-Wichser, Behörden, Gäste und Teilnehmerinnen, welche zahlreich im strahlenden Sonnenschein aus der ganzen Schweiz hergereist kamen. Ein besonderer Gruss gilt der Presse. Einen speziellen Dank richtet die Zentralpräsidentin an die Sektion Solothurn, welche die Besucherinnen in ihrer interessanten Stadt, voll historischer Bauten, so herzlich empfängt und für die ganze Organisation eine Riesenarbeit zu leisten hatte, und gratuliert den gemeinnützigen Solothurnerinnen von Herzen zum 75jährigen Bestehen ihres Frauenvereins. Darauf überrascht Brigitte Simmen die Anwesenden mit einem Prolog zur Jahresversammlung des SGF, verfasst von Herrn Staatsschreiber Dr. Max Egger, und erntet grossen Beifall.

Frau Hanni Eschmann, Präsidentin der Sektion Solothurn, heisst alle herzlich willkommen, betont das Wohlwollen der Gemeinde dem Gemeinnützigen Frauenverein gegenüber und dankt auch den Firmen für die Unterstützung und die Stiftung der «Bhaltis». Frau Eschmann wünscht den Teilnehmerinnen eine frohe und unbeschwerte Tagung. Der Kaffee während der Pause ist von der Einwohnergemeinde gestiftet und wird vom «Klub junger Mütter» serviert.

Herr Stadtammann Fritz Schneider begrüsst die Anwesenden herzlich in der kleinen Stadt mit der grossen Tradition. Frau Steinmann dankt für den Willkommgruss und die positive Einstellung der Regierung zur gemeinnützigen Tätigkeit der Frauen.

Nach diesen Worten kann die Vorsitzende mit der Behandlung der Geschäfte beginnen.

Die Anwesenden sind mit der Traktandenliste einverstanden.

Danach werden die Stimmenzählerinnen bestimmt.

Alle Delegierten sind im Besitze der Stimmkarten.

Protokoll der Jahresversammlung 1978

Das Protokoll wurde im «Zentralblatt» Nr. 6/7 1978 veröffentlicht. Da keine schriftlichen Korrekturen erfolgten, wird es ohne Gegenstimme genehmigt und der Protokollführerin, Frau S. Peter, bestens verdankt.

Jahresbericht 1978

Die Zentralpräsidentin verliest den Jahresbericht, der Einblick gibt in die Vielgestaltigkeit der gemeinnützigen Aufgaben. Frau Herrmann, Vizepräsidentin, verdankt den Bericht und betont dabei die harmonische Zusammenarbeit der Mitglieder im Zentralvorstand. Mit grossem Applaus wird der Jahresbericht entgegengenommen.

Abnahme der Rechnungen

(siehe «Zentralblatt» Nr. 4 1979)

Die Gartenbauschule ist neu bewertet. Im Einverständnis mit dem Kanton Aargau werden die Gebäude und die Schule voneinander getrennt aufgeführt. Der Revisorinnenbericht wird verlesen. Die Rechnungsführung wird unter Decharge-Erteilung an die Kassierin, Frau A. Jost, einstimmig und mit grossem Applaus genehmigt. Die Vorsitzende dankt der Kassierin und den Revisorinnen für die pflichtbewusste Arbeit.

Während der kurzen Pause erfrischen sich die Teilnehmerinnen an

stärkendem Kaffee und knusperigen Gipfeli. Bei der Wiederaufnahme der Verhandlungen verdankt Frau Steinmann die Erfrischung.

Beiträge

Die vom Zentralvorstand wie im Vorjahr festgesetzten Beiträge an verschiedene Institutionen werden einstimmig genehmigt:

Adoptivkinder- vermittlung	Fr. 3000.—
Gartenbauschule	Fr. 3000.—
Sonnenhalde	
«Mutter und Kind»	Fr. 5000.—
Pflegerinnenschule	Fr. 500.—

Wahlen

a) 1979 ist ein Wahljahr. Die Zentralpräsidentin gibt eine Demission bekannt.

Frau A. Jost, Kassierin, 1967 in Basel in den Zentralvorstand gewählt, wünscht sich zu entlasten. Sie vertrat den Zentralvorstand in verschiedenen Kommissionen und nahm sich ganz speziell, im Alleingang, der Werbung fürs «Zentralblatt» an. Im Zentralvorstand wurde ihre ruhige, überlegte und frohe Art überaus geschätzt, und alle Mitglieder bedauern ihren Rücktritt sehr. In der Sektion Bern wird Frau A. Jost weiter mitwirken. Frau Steinmann dankt ihr mit einem Blumengruss ganz herzlich für ihren uneigennützigen Einsatz. Es folgt ein anhaltender Applaus.

Als neues Mitglied wird vom Zentralvorstand Frau Dr. Fanny Lee-
mann-Fleckenstein, Luzern, vorgeschlagen. Sie wird mit grossem Beifall einstimmig gewählt. Frau Steinmann gratuliert dem neuen Zentralvorstandsmitglied herzlich zur ehrenvollen Wahl.

b) Die Bestätigungswahl des Zentralvorstandes erfolgt einstimmig und in globo.

c) Einstimmig und mit riesigem Applaus wird die Zentralpräsidentin, Frau B. Steinmann-Wichser, in ihrem Amt bestätigt.

d) Die Rechnungsrevisorinnen, Frau Silvia Monnard und Frau Liselotte Hofmann von der Sektion Bümpliz, treten turnusgemäss zurück. Der Zentralvorstand hat sich entschlossen, auch für die Revisorinnen einen dreijährigen Zyklus einzuführen. Als neue Rechnungsrevisorinnen werden für die nächste Amtsperiode Frau B. Tavelti-Lehmann, Luzern, und Frau E. Pfister-

Wobmann, Luzern, vorgeschlagen und von den Delegierten einstimmig gewählt. Das Amt der Kassierin wird Frau R. von Moos übernehmen.

Bestätigungs- und Neuwahlen der Mitglieder des Stiftungsrates der Schweizerischen Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Schwester Marie Lemmermeier ist im Herbst 1978 zurückgetreten. Der Sitz ist noch vakant. Eine Nachfolgerin wird erst im nächsten Jahr gemeldet werden können. Die Zentralpräsidentin verliert die Mitglieder des Stiftungsrates:

Frau T. Heberlein, lic. iur., Präsidentin, Zumikon

Frau Dr. C. Wenger, Präsidentin der Geschäftsleitung, Zumikon

Herr B. Stotz, Quästor, Zürich

Frau B. Steinmann-Wichser, Vertreterin des SGF, Ascona

Frau H. Herrmann-Frey, Vertreterin des SGF, Luzern

Frau M. Ammann-von Muralt, Zollikon

Sr. M. Bosshard, Zürich

Frau A. Farner-Hasler, Zürich

Frau Dr. H. Gut-Blumer, Kilchberg

Frau Dr. A. M. Hedinger-Steck, Zürich

Frau Dr. M. Hegglin-Volkman, Zürich

Frau Dr. L. Jäggi, Zürich

Sr. I. Kaufmann, Münsingen

Frau E. Kind-Störchlin, Herrliberg

Frau M. von Meyenburg-Ulrich, Kollbrunn

Frau M. von Planta-Roth, Zürich

Frau Dr. G. Siegenthaler, Zürich

Frau Dr. H. Volkart-Kuhn, Zürich

Frau Kind-Störchlin wurde vom Stiftungsrat zur Aktuarin ernannt. Die Delegierten des SGF bestätigen diese Wahl.

Sämtliche vorgeschlagenen Mitglieder des Stiftungsrates werden wiedergewählt.

Im «Landhaus» treffen sich die Besucherinnen an liebevoll mit Blumenschmuck dekorierten Tischen zum gemeinsamen Abendessen, an welchem auch Herr und Frau Landammann H. Erzer teilnehmen. Herr Landammann Erzer richtet sehr nette und anerkennende Worte an die gemeinnützigen Frauen. Nach dem ausgezeichneten und bestens servierten Mahl besuchen die Gäste entweder ein Konzert der Singknaben Sankt Ur-

sen in der Jesuitenkirche oder einen Josef-Reinhart-Abend im Kleintheater im Muttiturm.

Mittwoch, 9. Mai 1979

Um 09.00 Uhr versammeln sich die Delegierten wieder im Konzertsaal zur «Stunde der Sektionen» und werden von der Zentralpräsidentin zum zweiten Tag der Jahresversammlung begrüsst. Frau Steinmann dankt einleitend nochmals für alle Darbietungen, für den gediegenen Blumenschmuck, den Behörden für ihr Verständnis, für den herzlichen Empfang und die prima Organisation der Solothurnerinnen sowie für die «Bhaltis». Die Sektion Montreux kann wieder den Dank für die Narzissen entgegennehmen, welche sich am zweiten Tag langsam zu öffnen beginnen.

Stunde der Sektionen

Frau Dr. M. Weibel, Hallau SH, Frau A. Bösiger-Grund, Herzogenbuchsee BE, und Frau J. Jenny-Tarter, Niederurnen/Ziegelbrücke GL, erzählen sehr lebhaft und kurzweilig aus ihren vielfältigen Tätigkeiten.

Referate

Dieses Jahr heisst das Thema: «Eine neue Bundesverfassung?» Pro-Referent ist Herr Prof. Dr. Leonhard Neidhart, Professor an der Universität Konstanz und PD für Politische Wissenschaften an der Universität Zürich. Kontra-Referent ist Herr Dr. Rudolf Rohr, Zürich, Direktor des Redressement National. Beide Herren versuchen auf ihre Art ihren Standpunkt zu vertreten. Es bleibt nun jedem einzelnen überlassen, sich an der Abstimmung für die eine oder andere Seite zu entscheiden.

Frau Liechti, Solothurn, gratuliert im Namen der Frauenzentrale dem Frauenverein Solothurn, welcher seit der Gründung der Frauenzentrale deren Mitglied ist, herzlich zum 75-Jahr-Jubiläum und überreicht eine süsse Gabe.

Die Zentralpräsidentin dankt ganz herzlich für die in allen Teilen bestens organisierte Tagung. Nach dem Ausklingen des Liedes «Grosser Gott wir loben Dich» kann jede Teilnehmerin einen Lunchsack, gefüllt mit einem reichhaltigen Sortiment, in Empfang nehmen. An der warmen Frühlingssonne mundet das «Picknick» herrlich.

Neuaufnahmen

Die Sektion Maur-Uessikon, Präsidentin Frau H. Guyer, 50 Mitglieder, wird mit grossem Applaus in den SGF aufgenommen. Frau Steinmann dankt für die herzliche Aufnahme.

Zum Anschluss an den SGF haben sich zwei weitere Sektionen gemeldet: Lengnau bei Biel, Präsidentin Frau E. Bratschi-Gruber, 35 Mitglieder; Reutigen, Präsidentin Frau Spring, 261 Mitglieder. Auch sie werden mit herzlichem Applaus aufgenommen.

Ehrung langjähriger Hausangestellter: Zuteilung des Restbetrages

In letzter Minute wird der Gegenantrag der kantonalen Zusammenschlüsse St. Gallen, Appenzell AR und Thurgau zuhanden der Delegiertenversammlung schriftlich zurückgezogen.

Frau Gonzenbach, Zürich, fragt, ob sie für die Ehrungen Ende 1979 noch aus der Ehrungskasse Geld erhalte. Dies wird von der Zentralpräsidentin bejaht, da erst Ende 1979 der Restbetrag der Ehrungskasse, wie vom Zentralvorstand vorgeschlagen, aufgeteilt wird:

1/3 der Adoptivkindervermittlung

1/3 der Stiftung Ferienheime für «Mutter und Kind»

1/3 der Brautstiftung

Die Delegierten stimmen mit 247 Ja, 24 Nein, 41 Enthaltungen diesem Verteilerschlüssel zu.

Mitteilungen und Verschiedenes

Die Sektion Freiburg hat sich letztes Jahr spontan anboten, 1980 die Durchführung der Jahresversammlung zu übernehmen. Frau Steinmann dankt nochmals herzlich für die Einladung und gibt bekannt, dass die Tagung am 6./7. Mai 1980 in Freiburg stattfinden wird.

Frau Steinmann macht darauf aufmerksam, dass die Werbung fürs «Zentralblatt» und die Propaganda fürs Ferienheim «Mutter und Kind» immer notwendig sind. Auch die Unterstützung der eigenen Werke des SGF durch Spenden bei letztwilligen Verfügungen oder Kranzablösungen werden sehr geschätzt. Frau Hochstrasser, Meilen, ist zum 50. Mal an der Jahresversammlung und wird mit einem Blumengruss überrascht.

Unter Bundesfeierspende: «Es gibt nichts Gutes, ausser man tut es», wird am 20. Mai 1979, 19.55 Uhr, eine TV-Sendung ausgestrahlt, wo Beispiele aus verschiedenen Frauenorganisationen vorgestellt werden, darunter die Gartenbauschule Niederlenz (SGF) und das Ferienheim für «Mutter und Kind» in Unterägeri (SGG und SGF).

Die Zentralpräsidentin schliesst um 17.15 Uhr den offiziellen Teil der Versammlung.

Die Ausflugsziele:

Fahrt mit der «Romandie» auf der Aare bis Altreu, Besichtigung der Storchensiedlung,

Busfahrt zum Wengistein, Bummel durch die Verenaschlucht zur Einsiedelei und zur Kreuzenkapelle, Stadtbesichtigung,

bieten allen Beteiligten viel Interessantes, Schönes und Lehrreiches. Die von der Sektion Grenchen, der Haushaltungsschule Hohenlinde Solothurn und dem Restaurant-Café Hirschen, das der Sektion Solothurn gehört und auch von ihr betrieben wird, offerierten «Zvieris» tragen zur guten und gelösten Stimmung bei.

Den gemeinnützigen Solothurnerinnen sei nochmals, im Namen aller Teilnehmerinnen, für alle ihre riesige Mühe, die liebevolle Aufnahme und die herzliche Gastlichkeit in ihrer wunderschönen Stadt sehr herzlich gedankt!

Glarus, 21. Mai 1979

Die Protokollführerin:
D. Luchsinger-Köppel

MIKUTAN-

Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für die Säuglings- und Kinderpflege. Preis der Packung Fr. 4.20

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG
8730 Uznach

Sonne über Solothurn

Sicher erinnern Sie sich mit Frösteln: es war kalt, es war nass, es regnete, stürmte und schneite – und dies alles seit Wochen. Von Sonne keine Spur, von Wärme nicht die Laus. Auch der optimistischste Mensch ging nur noch mit dem Regenschirm bewaffnet aus dem Hause, auch der mutigste Radiosprecher wagte sich in Sachen Wetterprognose nicht mehr deutlich auszudrücken – nur die eifrig werchenden Solothurner Frauen hatten noch nicht jeden Mut verloren – wahrscheinlich einfach deshalb, weil sie keine Zeit hatten, sich auch noch um das Wetter zu kümmern! Und dann kam er, der 8. Mai, dann kamen sie, die erwartungsvollen gemeinnützigen Frauen aus nah und fern, und dann kam, o Wunder, dann kam es: das schöne Wetter! Als ich auf der Fahrt nach Solothurn das Radio einstellte, verkündete der Sprecher frohlockend: «Es ist endlich Frühling geworden!» Strahlend blauer Himmel wölbte sich über der im Fahnen-schmuck prangenden Stadt, in den Blumenbeeten streckten wunderschöne Tulpen ihre Köpfe dem Licht entgegen, beschwingt eilten die Menschen ihren Geschäften nach, Kinder jauchzten im Park, und auf der grossen Treppe vor der St.-Ursen-Kathedrale sasssen junge Leute an der Sonne. Und nun darf ich es sagen, und niemand wird entsetzt den Atem anhalten, alle werden es begreifen und gutheissen: Die Solothurner Sektion des SGF hat Petrus zu ihrem Ehrenmitglied ernannt!

Nach einem ganz besonderen musikalischen Auftakt eröffnete die Zentralpräsidentin die Tagung. Programmgemäss wurden die ersten Punkte der Traktandenliste abgewickelt: Grüsse hin und her, freundliche, lobende Worte hin und her, wie das so üblich ist, Protokoll der JV 1978, Jahresbericht 1978, Rechnungen. Dann aber, dann ging es los, und während ich zuschaute, hinhörte, hier jemanden begrüßte, dort ein wenig plauderte, erinnerte ich mich der Worte der Zentralpräsidentin in ihrer Eröffnungsrede: «So hoffe ich zuversichtlich, Sie lernen alle wieder neue Mitarbeiterinnen unseres grossen Vereins kennen, die als Partnerinnen ernster und fröhlicher Gespräche und bei Erlebnissen Gestalt gewinnen und in der Erinnerung mitgenommen werden, ja dass sie vielleicht sogar Gewicht gewinnen für künftigen Meinungs-austausch oder Freundschaften.» Ist vielleicht die Kaffeepause, sind vielleicht die Pausen, die Gelegenheiten zu persönlichen Gesprächen das Wichtigste an diesen zwei gemeinsamen Tagen? Sehen und gesehen werden, hören und gehört werden, sprechen und angesprochen werden – wir alle wünschen uns Kontakt, stürzen voll Freude auf altbekannte Gestalten zu, entdecken im 600-Personen-Gewühl Gesichter, die uns anziehen, gehen je nach Temperament mutig oder zögernd einander entgegen, stehen abwartend da und hoffen, nicht allein stehen bleiben zu müssen. Ich wünsche allen Veranstalterinnen von Jahresversammlungen den Mut, die Gäste nicht zu verprogrammieren von Anfang bis Ende

der Tagung, sondern ihnen genügend Freiraum zu lassen, ihnen Zeit und Gelegenheit zu persönlichen Gesprächen zu schenken. Auch in dieser Beziehung war die Solothurner Tagung eine sonnige Tagung!

Zuviel Programm – zuwenig Programm, sicher ist es nicht leicht, das richtige Mass zu finden. Unseren Gastgeberinnen ist das Kunststück in angenehmer Weise gelungen. Noch zu später Stunde hörte ich Frauen angeregt über den Josef-Reinhart-Abend diskutieren. Und das Konzert? Ich weiss nicht, wie es den andern Zuhörerinnen ergangen ist. Für mich war es eine Wohltat, ruhig in der Geborgenheit der grossen Kirche sitzen und lauschen zu dürfen, selber langsam zur Ruhe kommend nach einem doch ermüdenden, lauten Tag. Liebe Zuhausegebliebene, falls Sie es noch nicht wissen: Solothurn ist wahrlich eine Reise wert. Die Solothurnerinnen sind mit Recht stolz auf ihre Stadt und die Umgebung. Keine Mühe haben sie gescheut, uns viel gezeigt, viel erleben lassen. Hoffentlich blieb ihnen in der Hitze des Gefechtes doch hie und da Zeit, die zufriedenen Gesichter ihrer Gäste zu beobachten!

Der SGF nachweisen kann:

Was Frauen tüchtig packen an, spontan, mit Charme, beherzt und gut, wie's eben Frauen liegt im Blut, gelingt sehr oft, gedeiht und blüht, wo Männer war'n umsonst bemüht! An diese Worte aus dem Prolog zur Jahresversammlung musste ich am zweiten Tag denken, als sich zwei prominente Herren zur Revision der Bundesverfassung äusserten. Tüchtig packte der erste Redner sein Thema an, leider aber so gänzlich ohne Charme, dass, wie es mir schien, der arme Mann sich tatsächlich ganz umsonst bemühte! Zum Glück sind gemeinnützige Frauen höflich und geduldig, zum Glück tönte es in der zweiten halben Stunde gemässigter, sachlicher und informativer vom Rednerpult her. Pro oder kontra neue Bundesverfassung? Auch wenn der Befürworter in der ihm zur Verfügung stehenden Zeit unfein mit Anschuldigungen um sich schlug, deren Stichhaltigkeit ich als unbelastete Zuhörerin kaum nachprüfen konnte, deren Ton mir dafür um so unangenehmer und nachhaltiger in Erinnerung geblieben ist; auch wenn er, wie eine Stimme aus dem Publikum trocken meinte, uns mit einer Schar Studenten verwechselte, auch dann tue ich, tun wir alle gut daran, wenn wir uns mit dem Problem trotzdem ernsthaft befassen. «Wir müssen uns auseinandersetzen damit, denn wir bauen mit unserer Mitarbeit oder mit unserer Passivität an der Zukunft, an der Verfassung, unter der unsere Kinder und Enkel werden leben müssen», betonte Frau Steinmann in ihrer Eröffnungsansprache.

Zwei gute, interessante und – sonnige Tage liegen hinter uns. Die Solothurnerinnen haben es verstanden, uns spüren zu lassen, wie gerne sie sich als Tagungsort zur Verfügung stellten, es ist ihnen gelungen, sich und ihre Stadt so zu präsentieren, dass wir bald wiederkommen möchten. Herzlichen Dank für alles – und weiterhin viel Sonne! JS

Ausflüge + Ferien in der Schweiz



zu jeder Jahreszeit ein Erlebnis



Grand-Restaurant
Tea-Room/Confiserie

am Höheweg, Interlaken

Wir empfehlen uns für kleine wie auch grosse Bankette (20-300 Personen)

Familienfeste Firmen- und Vereinsessen Konferenzen und Tagungen

Räumlichkeiten für Gruppen-Imbisse vorhanden.
Verlangen Sie bitte unsere Menuvorschläge. Menus auch zu vorteilhaften Preisen erhältlich. Wir beraten Sie gerne und helfen Ihnen zum Gelingen Ihres Anlasses.
Familie F. Beutler-Kropf, Tel. 036 22 94 41

Hotel Toggenburg Wildhaus 1100 m ü. M.

Das heimelige Familienhotel an ruhiger Lage, mitten im herrlichen Wandergebiet des Obertoggenburg. Zimmer mit Bad, Telefon und Balkon. Sonnige Südzimmer mit Ausblick auf die Churfürsten. Spezialitäten-Restaurant.

Günstigste Vor- und Nachsaisonpreise.

Verlangen Sie bitte unsere Prospekte:
Familie H. Vetsch, 9658 Wildhaus
Telefon 074 5 23 23

Hotel RIETBAD am Säntis Toggenburg, 900 m ü. M.

Das Kurhotel im lieblichen Vor- alpental am Fusse des Säntis

Heilkräftige Schwefelquelle – moderne Therapieanlagen – Sauna – Fango – Unterwassermassagen – Diätkost – schöne Spazierwege – eigene Fischereipacht – Kegelbahn – **Vollpension ab Fr. 41.–, Halbpension ab Fr. 31.–.**

Prospekte durch Fam. G. Carisch, Rietbad, 9650 Nesslau, Telefon 074 4 12 22

An das Hotel Kurhaus Rietbad, 9650 Nesslau
Bitte senden Sie mir unverbindlich Ihre Prospekte.

Name _____

Genaue Adresse: _____

Hotel *Eden Elisabeth*

P Nicht billiger.
Nur gepflegter!

Spezialitäten, Ausflüge usw. Geheiztes Schwimmbad. Seebad.
AHV-Rabatt.
Diät für Diabetiker usw. wird persönlich überwacht.
Offen: März bis November

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12

Aufführung bei jeder Witterung

Vorverkauf:
Reise-/Verkehrsbüros
Car-Unternehmungen
Tell-Büro Interlaken
Tel. 036 22 37 22

TELL

Frellichtspiele Interlaken

Gedekte
Tribüne

Sämtliche Plätze sind überdeckt

Spieltage / Jours de représentations / Dates for 1979

Nachmittags / après-midi / afternoon,
14.00 h: 1. September (Schüler-
vorstellung)

Abends / le soir / evenings 20.00 h:
21., 28. Juni (Schülervorstellungen)

Juli: 5., 12., 14., 19., 21., 26., 28.
Aug.: 2., 4., 9., 11., 16., 18., 23., 25., 30.

Preise der Plätze:
Fr. 8.–, 12.–, 14.–, 16.–, 18.–, 20.–

Ferien – als wirkliche Erholung

In herrlicher Wandergegend, zuhinterst im Lötschental, findet im Sommer 1979 ein 1wöchiger und 2wöchiger Ferienkurs «Yoga und Entspannung» statt für Damen und Herren jeden Alters.

Wenn Sie etwas tun möchten gegen nervöse oder psychosomatische Beschwerden oder einfach mehr Harmonie und innere Ausgeglichenheit und Ruhe anstreben, wenn Sie gerne wandern, dann ist dieser Kurs für Sie.

Sofortige Anmeldung bei der Kursleitung: Frau Catherine von Burg, Martin-Disteli-Str. 86, 4600 Olten, Telefon 062 21 87 55.



Laudinella

Ferien- und Kulturzentrum

St. Moritz

Das ideale Haus für Ferien, Tagungen und Kurse. Ruhig gelegen. Nähe Heilbad. Interessantes Gästeprogramm.

Prospekte und Anfragen: Telefon 082 2 21 31, Laudinella,
7500 St. Moritz

Eine neue Bundesverfassung?

Frau Dr. iur. M. Näf-Hofmann hat für unsere Leserinnen die Meinungen der beiden Referenten an der Jahresversammlung zusammengefasst:

Pro-Referent Prof. Dr. L. Neidhart, Prof. an der Universität Konstanz, Privatdozent für Politische Wissenschaften an der Universität Zürich:

Der Befürworter des Verfassungsentwurfs weist darauf hin, wie wichtig es ist, dass auch die Frauen sich mit dem Entwurf befassen. In der Folge setzt sich Dr. Neidhart mit einer Reihe von gegnerischen Argumenten auseinander, die er alle als nicht stichhaltig erklärt. Zur Erreichung der durch die Veränderungen in der Gesellschaft sich ergebenden Aufgaben des Staates ist eine neue Verfassung unbedingt erforderlich. In Art. 2 des Verfassungsentwurfs (VE) sind die wichtigsten Ziele des Staates formuliert. Dabei handelt es sich keineswegs um illusorische Zielsetzungen. Dem Vorwurf einer zu grossen Offenheit des Verfassungsentwurfes – nämlich zu weit gefasste Staatsziele und zu wenig Schranken der Staatstätigkeit – muss entgegengehalten werden, dass die Verfassung keine Mauer darstellen darf gegen die neuen Entwicklungen in der Gesellschaft, vielmehr ist es notwendig, dass Neuordnungen aufgefangen werden können. Im weiteren ist der dritte Teil des Entwurfs viel geschlossener als die geltende Bundesverfassung. Einen grossen Vorteil stellt die Abschaf-

fung des extrakonstitutionellen Dringlichkeitsrechts im Verfassungsentwurf dar. Auch sind die Sicherungen der Rechte der Bürger besser, indem die Bundesversammlung das Referendum weniger umgehen kann. Durch Einführung der Gesetzesinitiative wird das Initiativrecht ausgebaut. Zu begrüssen ist auch die vorgesehene Verfassungsgerichtsbarkeit. Von zu viel Staatsgläubigkeit, Staatssozialismus und Zentralismus kann nicht die Rede sein. Der Staat hat den Bürger vor zunehmender Freiheitsbedrohung zu schützen, zum Beispiel vor der Umweltverschmutzung, dem Lärm u. a. m. So kann der Staat zum Hüter der Freiheit des einzelnen und der kollektiven Freiheit werden. Eine neue BV muss in einer Zeit der Stabilität ausgearbeitet werden, Zeiten mit politischen und sozialen Spannungen sind dazu nicht geeignet.

Koreferent Dr. Rudolf Rohr, Direktor des Redressement National, Zürich:

Der Vertreter des gegnerischen Standpunktes gründet seine Kritik am Verfassungsentwurf unter anderem auf demokratisch-föderalistische Bedenken, aber auch auf die Sorge um die Wahrung einer freiheitlichen Ordnung. Der VE ist getragen von Staatsgläubigkeit, er ist unklar und stellt einen Rückschritt gegenüber der heute geltenden BV dar. Eigentumsgarantie und Wirtschaftsfreiheit werden degradiert. Der VE führt zu einem entscheidenden Substanzverlust. Er setzt sich auch über Entscheide des Souveräns einfach hinweg. Durch einzelne Bestimmungen wird Unsicherheit geschaffen, so durch die vorgesehene Drittwirkung und die Sozialrechte. Föderalismus und direkte Demokratie finden eine Beeinträchtigung. Obligatorisches Referendum und Ständemehr werden ausser Kurs gesetzt und die Rechtsstellung der Kantone verschlechtert. Problematisch ist die neue Einheitsinitiative. Abzulehnen ist auch, dass der Bund nur noch mit einer Rahmen- und nicht mehr mit einer Detailgesetzgebung beauftragt ist. Die Finanzhoheit der

Kantone wird ausgehöhlt. Viele Auseinandersetzungen werden nicht mehr auf Verfassungs-, sondern nur noch auf Gesetzesebene ausgetragen.

An eine neue Verfassung sind die folgenden Anforderungen zu stellen: Sie soll Eigentumsgarantie und Wirtschaftsfreiheit auf Verfassungsebene gewährleisten, die Bundeskompetenzen sind klar und abschliessend aufzuzählen, eine echte Finanzreform ist anzustreben, die Mitspracherechte der Bürger sind ungeschmälert zu erhalten, und der Selbstverantwortung des einzelnen und seiner Familie ist angemessene Rechnung zu tragen. Nur unter diesen Voraussetzungen rechtfertigt sich eine Totalrevision der geltenden BV.

Mitteilungen der Sektionen

Bern

Jahresausflug:

Dienstag, 26. Juni 1979

nach L'Auberson im Jura. Besuch des Spieldosenmuseums (ca. 1 Std.) Zvieri halt in Mauborgets.

Besammlung: 12.45 Uhr auf der Schützenmatte

Abfahrt: punkt 13.00 Uhr

Rückkehr: ca. um 19.00 Uhr

Kosten: Fr. 28.-, AHV-Bezüger Fr. 25.- plus Zvieri. Museum ca. Fr. 2.-

Anmeldungen: schriftlich oder telefonisch an Frau E. Jauch, Engeredweg 7, 3012 Bern, Tel. 23 12 51, von Dienstag, 19.6., bis Freitag, 22.6., 11.30–14.00 Uhr und 18.00–19.00 Uhr.

Brockenstuben-Briefkasten

Münsingen

Da unsere Brockenstube im Herbst zügeln muss, geben wir *Kleider, Schuhe, Bücher und Geschirr* an andere Brockenstuben bei Abholung gratis ab. Interessentinnen melden sich bitte bei mir.

Liselott Wyss

Eichenweg 1, 3110 Münsingen
Tel. 031 92 22 96

Schadaupark Thun

Woche-Panorama

Rundgemälde der Stadt Thun um 1810, Bildgrösse 40 x 7,5 Meter.

Dazu Fotoausstellung.

Täglich von 10–12 und 14–17 Uhr, Juli/August bis 18 Uhr (ausgenommen montags)

Ermässigte Eintrittspreise für Familien, Gesellschaften, Kinder und Militär

Stunde der Sektionen

Hallau

Umgeben von fruchtbaren Feldern liegt das Dorf Hallau in einem breiten Tal, dem Klettgau, im Westen von Schaffhausen. Über dem Dorf steht inmitten des grössten Rebberges der Ostschweiz die Hallauer Bergkirche St. Moritz. Die 1491 erbaute Kirche steht unter Denkmalschutz und bildet zusammen mit dem Altersheim auf dem Berg mit seinen Baumgruppen, dem Rebberg und unserm Dorf eine landschaftliche Einheit von besonderer Schönheit.

Das sonst eher stille Dorf erlebt jeden Herbst zur Zeit der Traubenernte und der Herbstsonntage einen ungeahnten Zustrom von Besuchern aus nah und fern, die auch an den Freuden der Weinlese teilhaben möchten.

Unsere Gemeinde zählt rund 1800 Einwohner, die zu einem grossen Teil ihr Auskommen in der nahen Kantonshauptstadt, andere in den verschiedenen Weinbaubetrieben des Dorfes, in Gewerbebetrieben und Kleinindustrie finden. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist durch Güterzusammenlegung zurückgegangen, die Bebauung der ausgedehnten Felder jedoch rationaler gestaltet worden.

Bei der Gründung im Jahre 1927 zählte die Sektion Hallau 40 Mitglieder, die sich zum Ziel setzten, Kranken und Erholungsbedürftigen sowie kinderreichen Familien beizustehen. Immer wieder liest man in alten Jahresberichten, wie gross die Not war in manchen Familien und wie dringend nötig Hilfe war; Hilfe zum Beispiel für Kuraufenthalte namentlich von Tuberkulosekranken, für Wäsche- und Kleiderausstattung, beim Flickern für überlastete Mütter.

Bereits 1929 ist eine Säuglings- und Mütterberatungsstelle eingerichtet worden, die wir noch heute zusammen mit dem Dorfarzt und der Gemeindeschwester betreuen. 1929 lesen wir auch von der ersten einfachen Weihnachtsfeier für alleinstehende Frauen.

Trotz grosser Hindernisse wurde während des Zweiten Weltkrieges jeweils in den Sommermonaten eine Kinderkrippe geführt, um schwer belasteten Bäuerinnen wenigstens zeitweise die Betreuung

ihrer Kinder abzunehmen. Ungezählte Socken und Pullover wurden im Winter in wöchentlichen Arbeitsnachmittagen gestrickt und fanden in Soldatenpäckli den Weg zu glücklichen Abnehmern, später auch zu verschiedenen Hilfswerken und zum Roten Kreuz.

Heute zählt unser Verein 170 Mitglieder. Nicht unbedingt aber bedeutet grössere Mitgliederzahl auch vermehrte Aktivität: Die Zahl der Frauen, die die Zeit aufbringen können und den Willen haben, sich gemeinnützig zu betätigen, ist verhältnismässig klein. Es gibt auch weniger Unterstützungsbedürftige, dafür verlangen unsere alten Leute vermehrt unsere Aufmerksamkeit. Aus diesem Grunde gewährten wir unserer Gemeindeschwester die nötige finanzielle Hilfe zur Einführung des Altersturnens, das wir von 1968 bis zur Übernahme durch das Rote Kreuz im Jahre 1975 betreuten.

Beibehalten haben wir die Arbeitsnachmittage im Winter, da sie den Kontakt zwischen jung und alt in kleinem Kreise ermöglichen. Wir arbeiten dabei auf Bestellung oder für den grossen Weihnachtsbazar, den wir alle zwei Jahre mit den andern Frauengruppen des Dorfes in schöner Zusammenarbeit veranstalten. Dabei übernimmt jeder Verein eine Aufgabe, so dass wir in den letzten Jahren namhafte Beiträge zusammentragen konnten, zum Beispiel für die neue Orgel in der Dorfkirche, für die Mission oder für die Hauspflege und vor allem in den letzten Jahren für die Innenrenovation unserer Bergkirche. Auch kleinere und grössere Beiträge an gemeinnützige Institutionen in Gemeinde und Kanton oder, wie im letzten Jahr, an die Unwettergeschädigten im Schächental konnten wir verteilen.

Eine weitere wichtige Aufgabe schien uns der Aufbau der Hauspflege. Nachdem wir in den fünfziger Jahren ohne Erfolg versucht hatten, eine ausgebildete Hauspflegerin anzustellen oder einer Tochter die Ausbildung zu ermöglichen, konnten wir 1960 erstmals eine alleinstehende Frau gewinnen, die bereit war, Pflegen auf Abruf zu übernehmen. Da wir bald einsehen mussten, dass neben der Ge-

meindeschwester die Hauspflegerin trotz bescheidenen Pflegebeiträgen nicht allzusehr beansprucht wurde, waren wir froh, auf diese Weise wenigstens in Notfällen helfen zu können. Heute stellen sich ausser der jetzigen Pflegerin immer wieder Frauen zur Verfügung, so dass wir auch ohne vollamtliche Hauspflegerin der Nachfrage genügen können. Zudem spielt im Dorf erfreulicherweise die freundschaftliche Hilfe, die wir als sehr wertvoll ansehen und keinesfalls unterbinden möchten.

Dank dem Erlös aus dem Verkauf unserer Handarbeiten, verschiedener Vergabungen und der Grosszügigkeit unserer Mitglieder konnten wir aus Anlass unseres 50. Vereinsjubiläums verschiedene grössere Anschaffungen im Altersheim und im Erweiterungsbau unserer Schule ermöglichen, zum Beispiel ein neues Geschirr für das Altersheim. Auch einen still gehegten Wunsch unserer Arbeitslehrerinnen erfüllten wir mit der Kostenübernahme für fünf Handwebstühle in die neue Arbeitsschule. Nach gründlicher Abklärung der Bedürfnisfrage entschlossen wir uns zudem zusammen mit Bäuerinnen- und Samariterverein zum Kauf einer Abwaschmaschine für die neue Schulküche. Diese Entscheidung brachte uns Frauen nicht nur eitel Anerkennung, sondern auch Kritik vor allem verschiedener Männer ein.

Doch beschränkt sich unsere Tätigkeit nicht nur aufs Geldverteilen. Um auch jüngere Frauen anzusprechen und für unsere Aufgaben zu gewinnen, veranstalten wir Kurse und Vorträge, zum Beispiel einen Diätkurs, einen Gartenbaukurs, Elternkurse und Säuglingspflegekurse, um nur einige zu nennen. Die Gelegenheit, eine neue Schulküche benützen zu dürfen, brachte uns zudem auf den Gedanken, einen Kochkurs für Männer auszuschreiben. Dieser Kurs war ein voller Erfolg, nicht zuletzt dank dem Geschick der jungen Kochlehrerin, die sowohl den eifrigen jungen Männern sowie den nicht weniger interessierten älteren oder gar pensionierten die Kunst des Kochens mit Humor beizubringen wusste.

Unsere dankbarste und schönste Aufgabe ist aber nach wie vor die Weihnachtsfeier für Alleinste-

hende. An die hundert Männer und Frauen laden wir alle Jahre persönlich in den festlich geschmückten Singsaal der Schule ein. Dorfpfarrer, Kindergartenschule, Schüler und Lehrkräfte helfen uns mit Freuden, unseren Gästen bei Kaffee und Kuchen einen weihnachtlichen Nachmittag zu bereiten. Selbstverständlich werden auch die Daheimgebliebenen nicht vergessen. Neben all diesen Aufgaben soll wenigstens einmal im Jahr das gemütliche Zusammensein für unsere Frauen nicht fehlen. Mit gemeinsamen Ausflügen versuchen wir eine persönliche Bereicherung

und Freude zu vermitteln. Wir besuchten unter anderem eine Gemäldeausstellung in Trubschachen, die Gartenbauschule in Niederlenz, eine Tüchlifabrik im Appenzellischen oder Schloss Heidegg mit seiner Rosenpracht.

Ich hoffe, Ihnen einen kurzen Einblick in unsere Tätigkeit gegeben zu haben, die sich, wie überall, nach den örtlichen Möglichkeiten und Gegebenheiten ausrichten muss. Ich möchte Sie herzlich einladen und Sie ermuntern, unsere schöne Gegend jenseits des Rheines einmal persönlich zu besuchen.

Marianne Weibel-Lang

Herzogenbuchsee

«Mitten im bernischen Lande. Im Flachen. Nicht weit von der Aare. Zwischen Alpen und Jura. Die Alpen noch grad nahe genug, dass man spüren kann, wie sie zu einem gehören, der Jura abgerückt genug, dass er kein Wall mehr ist, der den Himmel einzwängt, nur ein schöner, himmelblau gewellter Zug, heiter wie eine Sommerwolke am glänzenden Morgen, beim Sonnenuntergang ein schwarz-violetter Kamm vor der Himmelsbrunst. Das Land weit, ebenhin, Bodens und Himmels genug, um der breitesten Sonne Platz zu machen, weitläufige Wälder, ein Buchenhölzlein, das sich säuberlich gegen den Berg hinaufzieht, Wassermatten, Felder, Obstwiesen, Gärten und dazwischen, um den Kirchhubel gebüschelt, das Dorf!»

Diese Beschreibung vom Dorf stammt von Maria Waser, geboren 1878, Schriftstellerin und Ehrenbürgerin von Herzogenbuchsee.

Es war am 11. August 1870, als eine kleine Schar Frauen von Herzogenbuchsee unter der Führung einer jungen Witwe, Frau Amelie Moser, den Frauenverein gründete. Vorläufig war es ein Verein ohne Statuten und Protokoll, denn «machen statt schwatzen» war eine Devise, der Amelie Moser ihr Leben lang treu blieb. Schon lange war es ihr Hauptanliegen gewesen, das Übel von Not und Armut an der Wurzel zu packen, und diese Wurzel war in vielen Fällen der Alkoholismus. Er musste bekämpft werden. So reifte der Plan, ein Wirtshaus zu betreiben, aus dem der Alkohol verbannt sein sollte. Die Gelegenheit bot sich unerwartet, als 1890

die sogenannte obere Wirtschaft zum Kreuz zur Versteigerung ausgeschrieben stand. Die Frauen beschlossen, das «Kreuz» zu kaufen. Es sollte dienen als Arbeitsheim und Herberge, alkoholfreier Wirtschaftsbetrieb, Kosthaus für Alleinstehende, Volksküche, verbunden mit Kochkursen für Arbeiterinnen. Und es sollte ein Lokal zur Abhaltung von Kursen und Vorträgen sein. Ein Lesezimmer mit Büchern und Zeitschriften, ein Krankenmobiliemagazin mit kleiner Verkaufsstelle von Krankengeräten, ein Altersheim für gebrechliche und von der Gemeinde unterstützte Personen wurden angegliedert.

Am 14. März 1929 errichtete der Frauenverein Herzogenbuchsee die Stiftung «Alkoholfreies Gast- und Gemeindehaus zum Kreuz». Der Frauenverein unterstützt die Stiftung nach Kräften, moralisch mit seinen Erfahrungen, mit seiner Organisation, durch Propaganda und nach Möglichkeit auch finanziell.

Das «Kreuz» von heute ist ein gemütliches, freundliches, alkoholfreies Gasthaus, wo der Frauenverein zu Hause ist, wo wir Vorträge, Kurse, Konzerte und Vereinsnähe durchzuführen. Ein Lesezimmer mit guten Büchern und sogar ein kleines Museum gehören dazu. Im Garten befindet sich die Jugendherberge, und die Pfadfinderinnen haben seit 1958 ein nettes Pfadiheim.

Das älteste Kind des Frauenvereins ist die Hauspflege. Das Hauspflegekomitee, eine Unterabteilung des Frauenvereins, wurde zu gleicher Zeit wie der Frauenverein gegründet. In Herzogenbuchsee wird eine

vollamtliche, ausgebildete Hauspflegerin beschäftigt, die den Lohn durch die Gemeinde bezieht. Weiter stehen zehn bis fünfzehn Aushilfen zur Verfügung, welche vor allem in der Betagtenhilfe eingesetzt werden. Wir betreuen neben Kranken auch verschiedene Familien mit schwer behinderten Kindern. Da löst die Hauspflegerin von Zeit zu Zeit die Mutter ab, damit sie sich etwas erholen kann. Die Hauspflege ist aus unserem grossen Dorf nicht mehr wegzudenken. Kein Frauenverein ohne Brockenstube! Die Brockenstube vervollständigt wirklich die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins. «Bedürftige» kommen billig zum «Benötigten». Beizufügen wäre: auch die Geber sind froh, sich ungebrauchter Gegenstände entledigen zu können. Jedes Jahr im November führen die Frauen der Brockenstube eine Sportartikelbörse durch, mit viel Einsatz und auch Erfolg. Aus dem Erlös werden wiederum Vergabungen gemacht. Wir führen auch die jährlichen Sammlungen durch, allerdings wird es immer schwieriger, Helferinnen dafür zu finden. Im grossen Saal vom «Kreuz» führen wir seit zehn Jahren die «Altersstubeten» für betagte Frauen durch, und zwar immer vom Oktober bis Ende April, einmal im Monat. Die Nachmittage sollen im Winter, wo die Betagten weniger ins Freie können und eher unter Einsamkeit leiden, etwas Abwechslung und Gelegenheit zu gemütlichem Zusammensein bringen. Es ist für uns eine grosse Freude, wenn wir beobachten können, wie sich an den Altersstubeten immer wieder Gleichgesinnte finden, neue Freundschaften geschlossen werden, ja, wie sogar da und dort die grosse Stubete im kleinen fortgesetzt wird.

Da die Nachmittage von über 100 Teilnehmerinnen besucht werden, ist es wertvoll, wenn ein gut harmonisierendes Team von Frauen die Anlässe vorbereitet und dann auch durchführt. Das garantiert einen vielseitigen Fächer von Ideen und trägt dazu bei, dass die Nachmittage abwechslungsreich gestaltet werden. Das Programm dauert in der Regel ungefähr eine Stunde. Daneben soll den Frauen genügend Zeit bleiben, bei einem feinen Tässchen Tee oder Kaffee und Kuchen ausgiebig zu plaudern.

Nach der Eröffnung des neuen Hallenbades haben wir im Herbst 1977 mit dem Altersschwimmen begonnen. Das Interesse ist gross, und wir durften anfangen mit zwölf Frauen im Alter von fünfzig bis achtzig Jahren. Leider fehlt es den Männern noch etwas am nötigen Mut. Mit viel Begeisterung werden die Schwimmstunden besucht. Den Schwimmkurs führen wir von Herbst bis Frühling durch. Wir hoffen, dass für die nächsten Winter immer genügend Frauen und auch Männer den Mut aufbringen, an den gemütlichen Stunden teilzunehmen.

Der Mahlzeitendienst besteht in Herzogenbuchsee seit vier Jahren. Die Mahlzeiten werden in Regensdorf zubereitet und industriell verpackt. Für unsere Region ist die Abholstelle Langenthal. Drei Mitglieder des Frauenvereins übernehmen die Hauslieferungen. Die Mahlzeiten sind sorgfältig und wohlschmeckend zubereitet und gewürzt. Es gibt drei Menupläne zu angemessenen Preisen.

Der kulturelle Ausschuss «Kreuzabende», hervorgegangen aus Amelie Mosers Bestrebungen, im «Kreuz» auch die Künste sprechen zu lassen, betreut ein musikalisches

literarisches Programm, bei dem junge Solisten und namhafte Künstler gerne mitwirken. Hier ein Auszug aus dem Veranstaltungskalender:

Fritz Widmer und Ernst Burren: Berndeutsche Chansons und Mundartlyrik

Bieler Bläserquintett mit Werken von Rossini, Arnold, Ferenc Farkas
Jugendkonzerte: Schüler des Berner Konservatoriums spielen vor der Buchsi-Jugend und stellen ihre Werke vor

Maria-Waser-Gedenkfeier zusammen mit der Einwohnergemeinde anlässlich des 100. Geburtstag der Dichterin

«Die Winterreise», Gesangzyklus, vertont von Franz Schubert, gesungen von Kurt Widmer

Beat Brechbühl: Dichterlesung
Bluegrass Blossoms: Amerikanische Country-Musik, dargeboten in Originalbesetzung

Die Veranstaltungen im «Kreuz»-Saal sowie auch die Konzerte, die mindestens einmal pro Saison in der Kirche durchgeführt werden, ziehen Publikum nicht nur aus Herzogenbuchsee, sondern aus dem ganzen Oberaargau an.

Anneliese Bösiger-Grund

Niederurnen

Wer kennt es nicht, das leidige Stück Autobahn vor dem Walenseetunnel, das nach den Festtagen immer wieder in der Zeitung mit stehender Doppelkolonne als Beispiel für den starken Verkehr gezeigt wird. Dort also, in der Linthebene, am Eingang zum Glarnerland, liegt Niederurnen. Der alte Dorfkern befindet sich am Hang, da die Ebene Überschwemmungsgebiet der Linth war, bis Konrad Escher in den Jahren 1808–1822 den Linthkanal bauen liess. Durch diese Flusskorrektion konnte in den folgenden Jahren die Ebene trockengelegt werden. Bei der Brücke über den Kanal, es muss einst eine mit Ziegeln gedeckte Brücke gewesen sein, entstand durch die Gründung einer Textilfabrik die Siedlung Ziegelbrücke, die zur politischen Gemeinde Niederurnen gehört. Der Eisenbahnknotenpunkt Ziegelbrücke an der Linie Zürich–Chur ist für unsere Gemeinde wie für den ganzen Kanton Glarus von grosser Bedeutung.

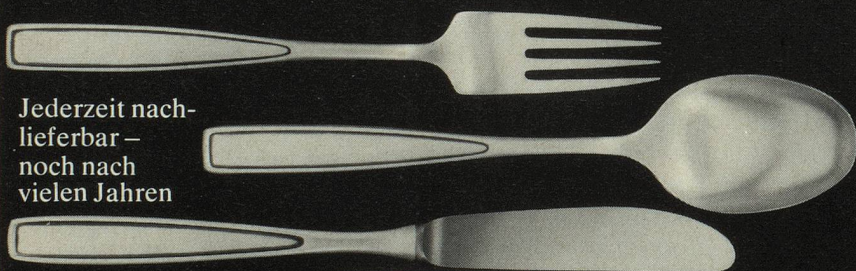
Niederurnen hat zusammen mit Ziegelbrücke 3300 Einwohner und zwei grosse Industriebetriebe.

Unser Verein zählt derzeit 180 Mitglieder beider Konfessionen.

Nicht ohne Stolz erwähne ich, dass unsere Zentralpräsidentin, Frau Steinmann-Wichser, viele Jahre in Ziegelbrücke wohnte und, ehe sie das Zentralpräsidium übernahm, während zehn Jahren als sehr aktive Präsidentin unserem Verein vorstand.

Wie an vielen anderen Orten haben auch bei uns die grosse Armut eines beachtlichen Teils der Bevölkerung, kranke Dorfbewohner, die ohne Pflege blieben, und Kinder, die nirgends zu Hause waren, solange die Eltern ihrer Arbeit nachgingen, einige Frauen unseres Dorfes bewogen, einen Frauenverein zu gründen und aktive Hilfe zu leisten. Dies geschah im Jahre 1864. Die Betreuung der Kinder stand im Vordergrund. Es wurden die Kleinkinderschule, die Sonntagsschule und die Arbeitsschule ins Leben gerufen. In der Arbeitsschule wurde den armen Mädchen das Garn, die Stricknadeln, der Stoff und was es sonst noch alles braucht zur Verfügung gestellt. Von der Anschaffung einer Nähmaschine hatte man jedoch abgesehen, denn die Mädchen sollten das Nähen und nicht

Schönheit, die dauert



Jederzeit nachlieferbar – noch nach vielen Jahren

SOLA

SOLA
Besteckfabrik AG
6032 Emmen
Tel. 041 - 55 24 24

COUPON:

Bitte senden Sie mir unverbindlich die Dokumentation für Bestecke und Tafelgeräte.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

SOLA – Schweizer Qualität im Grosshaushalt

den Umgang mit einer Maschine erlernen. So steht es im Protokoll geschrieben.

Unsere Vorgängerinnen waren auch um die Fortbildung der Frauen und Töchter bemüht. Es wurden Kurse im Flickern, Bügeln und Gartenbau organisiert, und an Sonntagen war zwischen 13 und 17 Uhr eine Lesestube geöffnet.

Bereits 1897 schloss sich unser Verein dem Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenverein an.

In späteren Jahren wurden die Pflege und Unterstützung der Wöchnerinnen, die Tuberkulosenfürsorge und die Mütterberatung an die Hand genommen. Die meisten der erwähnten Gründungen sind heute Institutionen, die von der Gemeinde oder vom Kanton übernommen wurden, weil unserem Verein die finanziellen Mittel zur Weiterführung fehlten.

Seit 15 Jahren betreiben wir eine Brockenstube, am Anfang zweimal pro Jahr in der Turnhalle des Schulhauses. Als die Turnhalle abgebrochen wurde, hatten wir Gelegenheit, mitten im Dorf ein Verkaufslokal zu mieten. Nach reiflichem Überlegen wagten wir den grossen Schritt und mussten bis heute unseren Optimismus nicht bereuen, denn die Einnahmen haben sich dank der guten Lage des Geschäftes verdoppelt. Wichtiger Bestandteil unserer Brockenstube ist die Kaffee-Ecke. Bei schönem Wetter richten wir auf dem Platz vor dem Geschäft eine kleine Gartenwirtschaft ein und stellen Verkaufsgegenstände aus.

Nun, im eigenen Lokal, können wir die Ware während des ganzen Jahres annehmen. Einmal im Frühling und einmal im Herbst wird das Gesammelte zum Verkauf angeboten. Der Erlös ist ein wesentlicher Beitrag zur Finanzierung der vielseitigen Tätigkeit unseres Vereins.

Unser jüngstes Kind ist die Kinderkleiderbörse. Sie hat die Anfangsschwierigkeiten noch nicht ganz überwunden, doch haben wir die Hoffnung nicht aufgegeben, auch hier zu einem Erfolg zu kommen.

1969 führten wir den Autodienst ein. Mitglieder unseres Vereins bringen die Patienten ins Spital, zum Spezialisten oder Therapeuten. Meistens sind es Fahrten nach Glarus, doch waren auch schon

solche nach Zürich notwendig; diese nehmen wesentlich mehr Zeit in Anspruch. Wenn es sich zeitlich vereinbaren lässt und im Auto noch Platz frei ist, nehmen wir ältere Leute mit, die einen Besuch im Spital machen wollen. Damit unsere Mitglieder nicht zu stark beansprucht werden, ist eine gute Organisation, die in den Händen eines Vorstandsmitgliedes liegt, unerlässlich. Die Fahrerinnen erhalten keine Entschädigung.

Als in der Gemeinde der Wunsch nach einem Altersheim auftauchte, waren die finanziellen Mittel bei weitem noch nicht vorhanden. Es war uns klar, dass wir im Verhältnis zu den Erstellungskosten nur eine bescheidene Summe zusammenbringen konnten. Trotzdem wollten wir einen Beitrag an den Bau unseres Altersheims leisten. Wir beschlossen, einen Bazar zu veranstalten, der uns einen Reinerlös von 20000 Franken einbrachte.

Im folgenden Jahr machten wir uns die Chilbi zunutze und eröffneten für zwei Tage eine Kaffeestube. Zweimal in Abständen von zwei Jahren organisierten wir im Gemeindeschuppen eine kleine Festwirtschaft. Es wurde auch Raclette serviert, das besonders grossen Anklang fand. Unser Beizli wurde immer mehr zum beliebten Treffpunkt. Die harte Arbeit vor und hinter der Theke stärkte den Zusammenhalt unter den Vereinsmitgliedern. Auf diese Weise brachten wir im Laufe der Jahre 60000 Franken zusammen. Ein Teil des Geldes wurde dem Altersheim zur freien Verwendung übergeben, ein Teil für die Anschaffung eines Wandteppichs für den Speisesaal verwendet. Das kleine Festchen, das wir aus Anlass der Teppichübergabe veranstalteten, wurde von alt und jung sehr geschätzt.

Den Erlös unserer letztjährigen Kaffee-Raclette-Stube erhielt das Schwerstbehindertenheim in Schwanden.

Im Mai 1976 begannen wir mit Altersnachmittagen. Die Betagten treffen sich wöchentlich einmal. Es wird geplaudert, gespielt, Kaffee getrunken und Kuchen gegessen. Hat ein Besucher Geburtstag, wird gefeiert. Anfänglich waren es nur wenige, die von unserer Einladung Gebrauch machten, heute sind es jedesmal etwa 20 Personen, und der uns zur Verfügung stehende

Platz ist voll ausgenutzt. Zweimal machten wir den Versuch, einen Mahlzeitendienst einzuführen. Die alten Leute standen den angebotenen Fertigmahlzeiten im Plastiksäcklein aber sehr skeptisch gegenüber, so dass wir unsere Idee infolge mangelnden Interesses fallenlassen mussten.

Auch wenn unsere Kindergärten schon längst der Schulgemeinde unterstellt sind, fühlen wir uns mit ihnen trotzdem sehr verbunden. An Weihnachten beschenken wir die Kindergärten mit Spielsachen und jedes Kind mit einem Bündeli, es beinhaltet rote Kniesocken und Süssigkeiten. Die Gefahren erkennend, denen die Kindergarten-schüler beim heute herrschenden Verkehr ausgesetzt sind, haben wir als erste im Kanton Glarus den kleinsten Schülern Verkehrspelerinen in leuchtendem Orange zur Verfügung gestellt. Am Ende der Kindergartenzeit können die Eltern die Pelerine kaufen oder dem Kindergarten zurückgeben. Zwei der drei Kindergärten haben im vergangenen Jahr Neubauten bezogen. Der Frauenverein schenkte jedem Kindergarten einen gediegenen Brunnen. Dieser wirkt nicht nur dekorativ, sondern soll den Kindern auch zum Spielen dienen. Immer wieder bemühen wir uns, den Kontakt unter den Mitgliedern zu fördern. So haben wir verschiedentlich Kurse veranstaltet: wie zum Beispiel einen Koch- und einen Nähkurs, einen Instruktionsabend zum Anbringen von Schneeketten. Wir nähten zusammen Schürzen, die wir bei der nächsten Brockenstube an einem separaten Stand verkauften. Ein gemütlicher Nachmittag in der Fasnachtszeit, ein bunter Abend und das Adventskranzbinden sollten dem gleichen Zweck dienen.

Josephine Jenny-Tarter

Zum Verkauf der Pro-Patria-Marken und Bundesfeierabzeichen 1979

Jedes Jahr gelangt die Schweizerische Bundesfeierspende an unsere Sektionen mit der Bitte, sie beim Verkauf der Marken und Abzeichen zu unterstützen. Wir wissen, dass es für die Mitglieder, die sich zur Verfügung stellen, eine grosse Arbeit ist, bitten Sie aber doch herzlich, nicht nein zu sagen. Lesen Sie im Jahresbericht 1978 (in dieser Nummer, Seite 94!), was Frau Steinmann dazu sagt!

**Zentralblatt
des
Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins**

Redaktion:
Frau Jolanda Senn-Gartmann
Ralligweg 10, 3012 Bern
Telefon 031 23 54 75
(Manuskripte an diese Adresse)

Druck und Verlag:
Büchler + Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11

Inserate:
Büchler-Inseratregie
3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11, Telex 32697
Sachbearbeiterin: Ruth Schmutz
SRV-beglaubigte Auflage:
9978 Ex./10.8.76

Abonnemente:
Mitglieder Fr. 9.-
Nichtmitglieder Fr. 10.-
Bestellungen an:
Büchler + Co AG, 3084 Wabern
Tel. 031 54 11 11
PC-Konto 30-286
Sachbearbeiterin: Ida Trachsel

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck des Inhalts unter Quellenangabe gestattet.

Postschecknummern:
Zentralkasse des SGF:
30-1188 Bern
Adoptivkindervermittlung:
80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz:
50-1778 Aarau
Stiftung Schweiz, Ferienheime
«Für Mutter und Kind»
80-13747 Zürich

18.1-212051
SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15
3003 BERN

Adressst

AZ/PP
CH - 3084 Wabern

Abonnement poste

Imprimé à taxe réduite

SGF Zentralblatt

Ihre Hotels in Zürich

alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

Nähe Hauptbahnhof

Seidenhof, Sihlstrasse 7/9
8021 Zürich, Telefon 01 211 65 44

Rütli, Zähringerstrasse 43
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Höhenlage

Zürichberg, Orellistrasse 21
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften



Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

HERZOGEN-
BUCHSEE:
LUZERN:

Alkoholf. Hotel-Restaurant Kreuz, Kirchgasse 1,
Tel. 063 61 10 18
Alkoholf. Hotel-Rest. Krone, Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45
Alkoholf. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4,
Tel. 041 22 91 66

ROMANSHORN:
SOLOTHURN:

Alkoholf. Hotel-Rest. Schloss, Tel. 071 63 10 27
Alkoholf. Café-Restaurant Hirschen, Hauptgasse 5,
Tel. 065 22 28 64

STEFFISBURG:
THUN:

Alkoholf. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Tel. 033 37 56 16
Alkoholf. Hotel garni, vegetarisches Restaurant bio-pic,
Bälliz 54, Tel. 033 22 99 52

Sommerbetriebe:

Alkoholf. Restaurant Schloss Schadau, Tel. 033 22 25 00
Alkoholf. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 36 85 95



**Ideal
für alle Stoffe und jede Naht**



Hunderte von VITAR-Luftreinigungsapparaten in der ganzen Schweiz beweisen es:

**verschmutzte Luft hat es
überall und in jeder Jahreszeit**

VITAR-Apparate reinigen die Raumluft in Schlaf-, Wohn- und Büroräumen im Umkreis bis 4 m geräuschlos und umweltfreundlich (10 bis 15 Rp./Jahr Strom) von lungengängigem Schwebestaub (Russ usw.); sie geben zudem **negative Ionen** ab.

Nebst gesunder Nahrung brauchen Sie auch saubere Luft.

(täglich atmen Sie zirka 10 000 l – jahrzehntelang!)

M. SCHERRER AG
Gallusstr. 41
9500 WIL SG
Tel. 073 22 34 76

Ich bestelle: 1 VITAR-200/220 V /franko/ Fr. 278.-/
10 Tage 2 % oder 30 Tage netto
 1 Prospekt gratis

Adresse: _____

SGF